

Hotel, Radfahrer und Kreisverkehr

„Kasbrettl“ rechnet mit Starnberg ab

Starnberg - Es ist wieder „Kasbrettl“-Zeit im Starnberger Pfarrzentrum. Auch 2006 geht dem Kabarett-Team der Stoff für seine musikalischen wie verbalen Karikaturen, Seitenhiebe und überdrehten Alltagsgeschichten unter dem Motto „Zimmer frei“ nicht aus. „Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine, und manches liegt im Argen in Starnberg am See“, ist die einhellige Meinung. Ob es die Geschichte vom „Top-Hotel in der Top-Stadt mit diesem Top-Flair“ am Rande der Industriezone ist oder Stoibers Heimweh nach dem Isartal - die Lachmuskeln der vielen „Kasbrettl“-Fans wurden am Premiereabend am Freitag stark beansprucht. Als Belohnung für die mit Finesse gewürzte geistreiche Komik gab es viel Applaus.

Liebevoll wurde in den Wunden der Stadtbewohner gebohrt. „Fünf Jahreszeiten“ heißt der neue Hotelpalast, denn nach Manager Enzo Catastrofe (Sepp Sterr) in seinem Trappatoni-Deutsch sind „Vier Jahreszeiten“ viel zu popelig für diese Stadt. Auch an der temporären Mauer des Falthäuser-Hotels wird heimlich weitergearbeitet. Wer bei dem grenzenlosen Kompetenzgerangel der zwei „Mauer-Spezialisten“ aus China (Andreas

Schubert) und Sachsen (Uwe Grimm), nicht Tränen lachen musste, hatte selber Schuld.

Auch in die Wunde namens Verkehr wurde kräftig Salz gestreut. In Gegensatz zu Pöcking, Söcking und Hanfeld besitze Starnberg nur eine Bürgerinitiative „Pro und contra Umgehung“, einen Kreisverkehr vor der Eingangshalle vom Bahnhof Nord sowie einen Obelisk als neues Tsunami-Frühwarnsystem. Das schmerzt! Doch die Probleme sind eher harmlos im Vergleich zu dem, was folgt. Wie in Starnberg Terrorismus und Kleinkriminalität bekämpft werden, hat seinen eigenen Reiz. Aber die Starnberger haben auch Träume. Durch das männliche Gehirn geistern Bayern-Rundfahrt, Doping-Ansporn und fesche Ziel-Hasen. Die Damen denken an Hansi Hinterseer, Florian Silbereisen und knackige Männerpopos. „Edmund Amadeus“ Stoibers Vision ist die Rückkehr in den „Olymp der Zuschauergunst“. Als Opernsänger, begleitet von den urkomischen Trillern seiner Ex-Minister, trällert er locker: „Der Ministerpräsident bin ich ja“. Dagegen sind Starnbergs Probleme doch winzig, oder?

Eveline Silkenstedt

im Pfarrzentrum St. Maria



Was bewegt den Starnberger? Die BayernRundfahrt der Radprofis etwa, demonstrierte das „Kasbrettl“

Foto: SWJ